



Armee-Areal in Thun | 1. Februar 2022

Die verbotene Stadt soll zum Trendquartier werden

Thunerinnen und Thuner und die Wirtschaft können sich freuen – sofern sie Geduld haben: Einerseits öffnet die Ruag ihr Areal entlang der Aare fürs Wohnen und Arbeiten. Andererseits plant die Stadt mit der Empa auf dem ehemaligen Waffenplatz-Areal ein zukunftssträchtiges Technologiezentrum.

von **Bruno Stüdle**

Das animierte Luftbild zeigt im Vordergrund das Armee-Areal in Thun: Zwischen der Aare, der Bahnlinie (links) auf Teilen rechts der Bahnlinie befindet sich das Areal der Rüstungsbetriebe. Das Baufeld B5 mit dem visualisierten «Campus» ist vis-à-vis der Kehrichtverbrennungsanlage zu erkennen.

Foto: Raumgleiter

«Startschuss für ein neues Quartier in Thun», so überschrieb die Ruag ihre Medienmitteilung vom 16. Dezember 2021, als es darum ging, die Öffnung der Uttigenstrasse für den Langsamverkehr zu kommunizieren ([diese Zeitung berichtete](#)). Der bundeseigene Rüstungsbetrieb kündigte damit an, dass sich das bisher von Anwohnern als «verbotene Stadt» bezeichnete Areal entlang der Aare in den kommenden Jahren zum «attraktiven Trendquartier» für Wohnen und Arbeiten entwickeln soll.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 196866
Online seit: 1.2.2022 – 19.01 Uhr
Autor/in: Bruno Stüdle

MEHR ZUM THEMA



Thun | 27. Januar 2022

Wohn- und Arbeitsplätze stärken – Kanton gibt das Okay

Gleich drei (Teil-)Überbauungsordnungen wurden genehmigt. Damit kann Thun die Grundlage für weitere attraktive ...



Stadtrat Thun | 22. Januar 2022

Die SVP wollte der Klimastrategie den Stecker ziehen

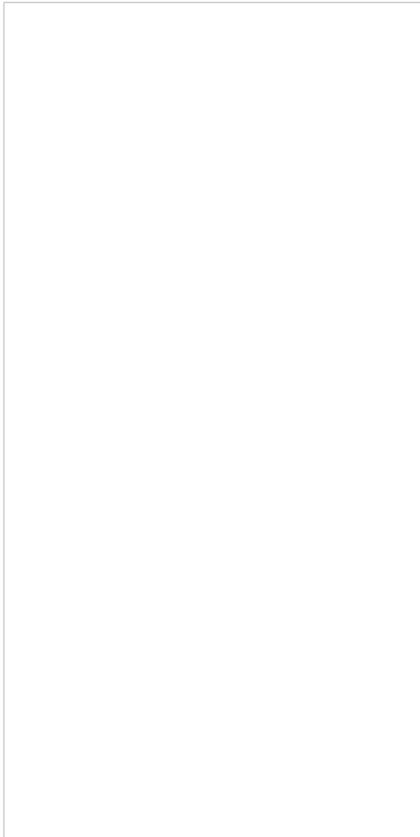
Martin Allemann übernahm am Freitagabend das Zepter im Stadtparlament. Der 61-jährige Sozialdemokrat stellt sein ...

Das rund 110'000 Quadratmeter grosse Areal bietet bereits heute mit zahlreichen Unternehmen, einem Gastronomieangebot, attraktiven Bestandsbauten und der Nähe zur Aare «hohe Lebens- und Arbeitsqualitäten. Diese sollen auch in Zukunft nachhaltig bewahrt und erweitert werden», verspricht die Ruag in der Mitteilung.



Die Uttigenstrasse führt mitten durch das Areal der Rüstungsbetriebe – im Dezember wurde sie für den Langsamverkehr geöffnet. Fotos: Bruno Stüdle

Werbung



Im Rüstungsbetrieb ist man gewillt, das Areal mit «Pop-ups, Zwischennutzungen, Rochaden, Co-Working-Spaces und viel Raum für neue Arbeits- und Zusammenlebensformen schrittweise zu transformieren», wie es weiter heisst. In welchem Zeitraum, ist vorderhand noch offen. Über weitere Schritte im Entwicklungsprojekt will die Ruag im laufenden Jahr kommunizieren.

Campus frühestens im Sommer 2024 bezugsbereit

Einen solchen, weiteren Schritt hat das Projekt «B5 Campus» der Stadt und der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) auf dem benachbarten, ehemaligen Waffenplatz-Grundstück Baufeld B5 gerade hinter sich: Anfang Jahr hat der Kanton Bern die Teilüberbauungsordnung «Baufeld B5, ESP Thun Nord» genehmigt ([diese Zeitung berichtete](#)).



Das Baufeld B5 von Norden her gesehen mit dem grossen Parkplatz (Mitte) zwischen dem ehemaligen Zeughaus (links) und der Kehrichtverbrennungsanlage KVA (rechts). Aktuell befindet sich auf dem Gelände das Covid-Testzentrum.

Sie schafft laut Medienmitteilung der Stadt Thun «die Grundlage für eine städtebaulich hochwertige Überbauung und die Weiterentwicklung Thuns als attraktiver Wirtschaftsstandort.» Auf dem 18'520 Quadratmeter grossen Areal an der Kreuzung der Allmendstrasse, am Fuss der Alpenbrücke und in Gehdistanz zur geplanten S-Bahn-Haltestelle Thun Nord könne nun die Überbauung «B5 Campus» realisiert werden.

Was heisst «nun», wollte diese Zeitung vom Stadtpräsidenten wissen, nachdem in einer Medienmitteilung vom März 2021 noch kommuniziert worden war, dass der Campus mit dem neuen Empa-Standort «im Herbst 2023 bezugsbereit» sein soll. Der Termin sei im Rahmen der rollenden Planung und in Abstimmung mit der Empa auf das Jahr 2024 verschoben worden, erklärte Raphael Lanz (SVP). Obwohl vor einem möglichen Spatenstich noch ein Investor gefunden und ein Baubewilligungsverfahren durchgeführt werden muss, sei dieser Termin «realistisch, wenn zugegebenermassen auch ambitiös.»

Investor für 130 Millionen gesucht

Gesucht ist also vereinfacht gesagt ein Investor, «der den Bau mit der Aussicht, dass er dann eine Rendite generieren kann, finanziert», erklärt Lanz und ergänzt, dass damit ein weiterer «Meilenstein» bevorstehe. Der Investor muss laut Projektbeschreibung der Halter AG – sie ist die Entwicklungspartnerin für das Baufeld B5 der Stadt – rund 130 Millionen Franken für das Gesamtprojekt aufschliessen.



Thuns Stadtpräsident Raphael Lanz.

Interessenten seien vorhanden; Gespräche würden intensiv geführt, sagt der Stadtpräsident, aber spruchreif sei im Moment noch nichts. Das macht auch die Suche nach weiteren Nutzern im B5 Campus neben der Ankermieterin Empa anspruchsvoll: Auch dafür gibt es mehrere Interessenten und auch mit ihnen werden Gespräche geführt.

Es sei eben etwas eine «Huhn-und-Ei-Frage», so der Vorsteher der Direktion Präsidiales und Stadtentwicklung – «interessierte Unternehmen wollen verständlicherweise Verbindlichkeit. Wir müssen also erst den Investor binden und möglichst auch einen Zeitplan und die Nutzungsbedingungen vorlegen, bevor Verträge unterschrieben werden können.»

Armasuisse baut gegenüber bereits

Weiter ist man bei der benachbarten Armasuisse: Sie hat im Juli 2021 auf der anderen Seite der Allmendstrasse die erste Etappe Weiterentwicklung des Waffenplatzareals in Angriff genommen. Dort entstehen auf einer Länge von rund 400 Metern drei Ausbildungsgebäude und Hartplätze für die Instandhaltungsschule. Sie sollen der Armee ab 2024 zur Verfügung stehen. Die Kosten der ersten Etappe belaufen sich auf insgesamt 76,4 Millionen Franken ([diese Zeitung berichtete](#)).



Hier auf dem Grundstück vis-à-vis der KVA baut die Armasuisse neue Ausbildungsstätten für die Instandstellungsschule.

Geschichte der Empa in Thun

Lange Zeit war nicht so sicher, ob die Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (Empa) in Thun bleibt. Den Stadtratsunterlagen zum Geschäft «Standortsicherung und Ausbau Empa in Thun» vom 16. Februar 2017 ist Folgendes zu entnehmen:

Dass die Empa einen Standort in Thun hat – ohne örtliche Nähe zu Universitäten – beruht auf politischen Beschlüssen. In den 1990er-Jahren wurde die Ansiedelung des Zweiges «Materialwissenschaften» der Empa in Thun als Ausgleich für hier abgebaute Arbeitsplätze des damaligen Eidgenössischen Militärdepartementes (heute VBS) ausgehandelt. Mit Beschluss im Jahr 1994 bestätigte der Bundesrat diese Kompensation für Thun.

Im Jahr 2005 überprüfte die Empa ihre Organisationsstrukturen. Der ETH-Rat beurteilte den Standort Thun als wissenschaftlich und technisch nicht optimal. Anerkannt wurde, dass durch die Unterbringung der Empa in Räumlichkeiten der armasuisse direkte Kontakte zum Wissenschaft- und Technologiezentrum des VBS bestehen. Nach Interventionen des Thuner Gemeinderates und der Interpellation der damaligen Nationalrätin Ursula Haller auf Bundesebene gab der Bundesrat bekannt, keinen unmittelbaren Handlungsbedarf zu erkennen.



Aktuell ist die Empa noch im «General-Herzog-Haus» als Mieter der Armasuisse im Lerchenfeld untergebracht.

Foto: Empa Thun

In den Jahren 2007/2008 geriet der Empa-Standort Thun erneut in die Diskussion. Auslöser war das geplante Institut für Nanowissenschaften an der Universität Fribourg. Die Hochschule des Nachbarkantons sondierte bei Empa und ETH-Rat die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit. Der Thuner Gemeinderat intervenierte gemeinsam mit dem bernischen Regierungsrat erfolgreich gegen eine Schliessung des Standortes Thun.

Der Präsident des ETH-Rates und der Direktor der Empa haben im Mai 2016 dem Thuner Stadtpräsidenten eröffnet, dass die angespannte Finanzlage des Bundes mit Kürzungen für den ETH-Bereich den Standort Empa in Thun gefährdet. Der Direktor der Empa hat bekundet, dass mit einer Schliessung von Thun und Konzentration auf die beiden Standorte Dübendorf und St. Gallen ein Effizienzgewinn von 1,5 Millionen Franken jährlich realisiert werden könnte. Zusätzlicher Entscheidungsdruck ergibt sich für die Empa aufgrund der Umbaupläne am General-Herzog-Haus der Liegenschaftseigentümerin Armasuisse in Thun mit einer nachfolgenden Erhöhung der Mietkosten.

Die Empa hat festgestellt, dass Thun der einzige Standort ist, an welchem sie Miete zahlen muss. Laut Aussagen des ETH-Präsidenten engagiert sich die Wirtschaftsförderung anderer Standorte finanziell für die Empa. Der ETH-Rat und die Empa erwarten ein politisches Bekenntnis zum Standort Thun durch wirtschaftliche Förderung.



Die Druckwerbung zeigt die Empa als wesentliche Firmen. TWITTER FACEBOOK WhatsApp